

Foto: Martin Scheiner



Methodik und Didaktik

Das WIE und das WAS sind bei der Aus- und Weiterbildung mit großer Sorgfalt auszuwählen und festzulegen. Besonders sind die Unterschiede im Bildungsstand, im Alter sowie in der Feuerwehruzugehörigkeit des Einzelnen zu beachten, und auch dessen sozialer Hintergrund spielt eine Rolle.

**Teil 3:
Individualität und Teamwork verbinden**

Jeder Mensch lernt auf seine eigene, individuelle Art und Weise. Während der eine alles beim Hören nachhaltig im Langzeitgedächtnis abspeichern kann, muss ein anderer es zusätzlich sehen. Andere wiederum müssen es im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“, um einen möglichst nachhaltigen Lerneffekt zu erzielen. Folglich gibt es unterschiedliche Lerntypen, auf die bei der Gestaltung der Aus- und Weiterbildung Rücksicht genommen werden muss.

Mit 4-Stufen-Modell zum Erfolg

Daher sind das WIE (Methodik) und das WAS (Didaktik) bei der Aus- und Weiterbildung von Feuerwehrangehörigen mit großer Sorgfalt auszusuchen und festzulegen. Ebenso ist darauf zu achten, dass der unterschiedliche Bildungsstand, das Alter, die Zeit der Feuerwehruzugehörigkeit und der soziale Hintergrund bei der Mannschaft berücksichtigt werden.

Um so viele Lernmethoden wie nötig, doch den Stoff so einfach wie möglich in einer Ausbildungseinheit unterzubekommen, hilft das 4-Stufen-Modell (siehe Grafik):

- Orientieren durch erklären des Lernziels **hören**
- Vormachen und erklären **sehen**
- Nachmachen und erklären lassen (durch jeden Teilnehmer) **tun**
- Vertiefen durch üben **wiederholen**

Alte Weisheit

„Was Du mir sagst, das vergesse ich, was Du mir zeigst, daran erinnere ich mich, was Du mich tun lässt, das behalte ich.“

(chinesisches Sprichwort)

Durch das zusammenfassende Wiederholen der Stufe 1 bis 3 – hören, sehen, tun – festigen sich 80 bis 90 % des erlernten Stoffes.

Dieses Modell ist bestens geeignet, um manuelle Fertigkeiten und praktische Tätigkeiten einzuüben und hat das Ziel der Automatisierung der Handlungen vor Augen.

Ausgewogenes Verhältnis von Theorie und Praxis

Daraus ergibt sich, dass die Feuerwehrausbildung kein monotoner Vortrag sein darf. Durch klare Aufgabenstellung im Team muss sowohl theoretisch als auch aktiv und praktisch das Thema erarbeitet und nach definierten Lernzielen umgesetzt werden. Das richtige Verhältnis zwischen Theorie und Praxis ist unbedingt einzuhalten.

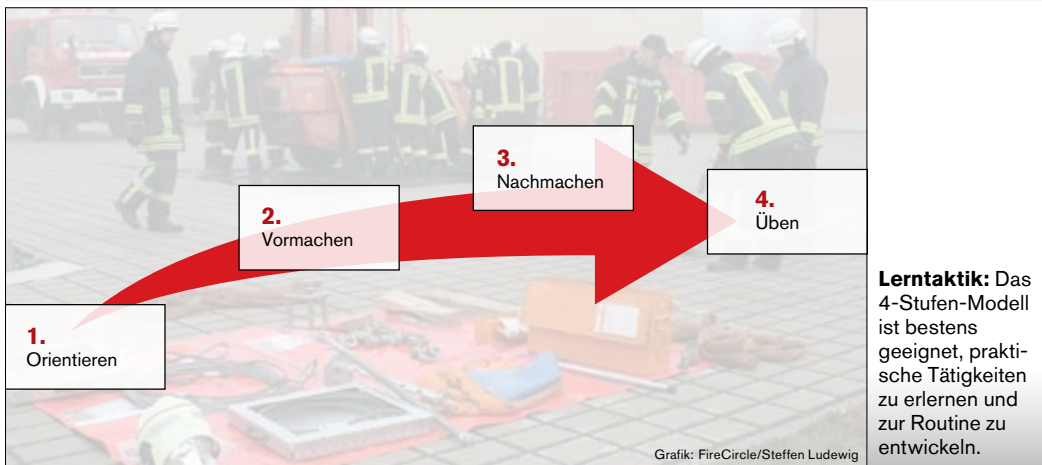
Jeder Einzelne im Team muss mit anpacken können, um seinen persönlich besten Lerneffekt zu erzielen, um so das Erlernte später nachhaltig in Stresssituationen abrufen zu können.

Teamwork wirkt motivierend

Ein unabkömmlicher Grundstein der Ausbildung ist, dass die Einzelnen in der Mannschaft voneinander lernen. Jeder Kamerad und jede Kameradin muss und soll seine eigenen Erfahrungen, Kenntnisse und Stärken aus dem Beruf, seine Lebenserfahrung wie auch seine im Feuerwehrleben durch Einsätze und Ausbildung gewonnene Sachkenntnis mit einbringen. Nur so kann man ein harmonisch und gut eingespieltes und damit funktionierendes Team entwickeln und festigen.

Dies führt schlussendlich auch zu dem Slogan „nur gemeinsam kommen wir voran“, den wir letzten Endes alle verfolgen!

Bevor man jedoch in die praktische Umsetzung mit der Mannschaft startet, ist anhand der festge-



legten Schwerpunktthemen abzugleichen, ob man mit den vor Ort vorhandenen Geräten auf dem aktuellen Stand der Technik ist und ob alle aktuellen Richtlinien und Vorschriften durch die ausgewählten Module abgedeckt werden.

Lernablauf effektiv organisieren

Die Ausbildung muss so aufgebaut sein, dass jeder Feuerwehrangehörige die Chance bekommt, das Lernziel – basierend auf den bereits vorhandenen Qualifikationen – zu erreichen. Es dürfen jedoch nicht zu viele Themen gleichzeitig behandelt werden, um eine Motivationsblockade bei den Teilnehmern zu verhindern.

Am besten lässt man Feuerwehrangehörige mit vergleichbaren Vorkenntnissen und ähnlichem Ausbildungsniveau zum jeweiligen Thema in kleinen Teams üben und sich gemeinsam mit der bevorstehenden Thematik auseinandersetzen. So fühlt sich niemand über- bzw. unterfordert.

Der Teamgeist wächst mit dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch und wirkt unter Gleichgesinnten enorm motivierend. Dies führt zur gemeinsamen Leistungssteigerung. Der Übende spürt, dass gemeinsam an einem Strang gezogen wird und er aktiv an einer Lösung mitwirkt, wodurch sich wiederum neue Erfolge ergeben.

Ebenso ist das Arbeiten in Kleingruppen ein Motivationsfaktor, da jeder Einzelne angeregt wird, aktiv mitzuarbeiten und nicht nur zu beobachten und danebenzustehen.

Jedes Individuum hat seinen eigenen Lernprozess, individuelles Auffassungsvermögen und benötigt seinen eigenen Wiederholungszyklus zum Ausbildungsthema, um Erlerntes dauerhaft und auf gefordertem Niveau abrufen zu können bzw. um sich zu steigern.

Den Überblick behalten

Mithilfe der Software von FireCircle können die Angaben von allen Feuerwehrangehörigen zu ihrem individuellen Wissens- und Ausbildungsstand festgehalten, kontrolliert und zusammengefasst werden. Der Überblick geht dadurch nicht verloren, niemand muss eine Ausbildung „aus Versehen“ wiederholen, die Motivation für neu zu Erlernendes bleibt erhalten und es kann auf die individuellen Bedürfnisse und/oder Defizite eingegangen werden.

Damit ist sichergestellt, dass jeder Feuerwehrangehörige die Chance auf eine optimierte, effiziente und nachhaltige Aus- und Fortbildung erhält. ■

*Roswitha Acker
Fachdozentin im Team FireCircle*



NEU

Printauflage restlos vergriffen –
jetzt eBook sichern!



www.feuerwehr-ub.de/historie